

Futterrübenernte in Gomadingen: Rübengeister schnitzen – eine Klasse belebt die Tradition wieder

Schmutzige Hände und glückliche Gesichter bei der Rübenernte. Die Schüler der Werkrealschule St. Johann planen eine Rübenschnitzaktion, um die Klassenkasse aufzubessern.



Die Schüler und Johannes Vöhringer ernten gemeinsam Futterrüben. Mit ihnen wollen sie die Klassenkasse aufbessern und Rübengeister schnitzen.

Nicht nur verschrumpelte Kürbis-Fratzen zieren an Halloween die Türschwelle, gelegentlich sieht man dort auch selbst geschnittene Rübengeister spuken. Bei einem Umzug wurden die ausgehöhlten Rüben traditionell durch die Straßen getragen und in den eigenen Vorgarten oder den der Nachbarn gestellt, um sich Gaben oder Süßigkeiten zu erhaschen. Verkleidet hatte man sich damals nicht. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs sollen Kinder von Tagelöhnern mit den gestohlenen und anschließend ausgehöhlten Rüben von Haus zu Haus gezogen sein, um sich Essen zu erbetteln. Dabei sollen sie Lieder oder Sprüche aufgesagt haben – „Wir sind die Rübengeister und geh’n von Haus zu Haus, wir bitten um ’ne Gabe, dann geh’n wir wieder nach Haus!“ Eindeutig geklärt ist der Ursprung der Tradition allerdings nicht.

Der Herbstbrauch war vor einigen Jahren im ländlichen Raum noch weitverbreitet, verschwindet aber langsam von der Bildfläche, erklärt Johannes Vöhringer. Gemeinsam mit seinem Bruder betreibt er einen Hof- und Lohnbetrieb in Steingebronn. Seine Familie hat die Futterrübe für das Vieh früher selbst angebaut. „Das lohnt sich mittlerweile einfach nicht mehr. Mais ist deutlich einfacher zu handhaben“, betont er. Obwohl die Rübe für Tiere eine vitaminreiche Alternative bleibt, wächst sie auf so gut wie keinen Feldern der Landwirte mehr. Die alte Tradition des Rübengeister-Schnitzens geht dementsprechend langsam verloren.

Schüler beleben die Tradition wieder

Als Vorstand im Schulförderverein möchte Vöhringer diesen Brauch wieder aufleben lassen. Hierfür baut er zwölf Reihen Futterrüben auf seinen Feldern an, die er mit der siebten Klasse der Werkrealschule St. Johann gemeinsam pflegt. Im vergangenen Jahr hatte er das Projekt erstmals durchgeführt, mit über 100 Schülern, die dann auf dem Vöhringer-Hof Rübengeister geschnitten haben. Einen traditionellen Umzug gab es damals nicht. In diesem Jahr soll es aber nach der Schnitzaktion vor den Herbstferien am Freitag, 23. Oktober, an der Schule in Würtingen einen gemeinsamen Abendspaziergang mit den Rüben-Laternen zum CVJM-Freizeitheim geben.

Rübengeister selbst machen

Auf dem Vöhriger-Hof in der Dottinger Straße 28 in Gomadingen-Steingebronn werden die übrigen Rüben zum Verkauf angeboten. Ähnlich wie bei den Kürbisständen kann hier per Selbstbedienung rund um die Uhr per Vertrauenskasse bezahlt werden. Die Futterrübe ist lange haltbar und theoretisch zum Verzehr geeignet, schmeckt allerdings sehr wässrig, holzig und fad.

Die Klasse war schon im Sommer bei den Vöhringers zu Besuch, um Unkraut zu jäten. Am Dienstagnachmittag durften sie sich außerdem statt des Sportunterrichts anderweitig körperlich betätigen – beim gemeinsamen Rübenziehen. Lehrerin Silke Koch sieht darin eine facettenreiche Chance: Die Rübengeister sollen zur Aufbesserung der Klassenkasse bei der Schnitzaktion verkauft werden.

Im Schulfach Wirtschaft planen sie ihr Verkaufskonzept, in Bio wurde die Futter- und Zuckerrübe behandelt. „Sie bekommen auf dem Feld einen anderen Bezug zu den Pflanzen, aber auch zu den Klassenkameraden. Es ist schön zu sehen, wenn sich Jungs und Mädels helfen und sich die Gruppen vermischen, weil sie eine gemeinsame Aufgabe haben“, erklärt sie. Auch für Landwirtschaft und die Arbeit, die hinter Lebensmitteln steckt, bekomme man einen anderen Zugang, ergänzt Vöhringer. „Am Anfang sind die Kinder immer schüchtern. Nachdem sie sich aber zum ersten Mal dreckig gemacht haben, legen sie richtig los. Dann ziehen die kleinsten Mädels die größten Rüben“, betont der Landwirt. Anhand von Fotos könnten die Kinder bereits den Unterschied der Sorten bestimmen. Das sei etwas, das selbst für die Lehrerin nicht selbstverständlich ist, die sich erinnert, früher selbst auf den Feldern Rüben stibitzt zu haben. „Als ich klein war, hat man mindestens zehn davon geschnitzt und für die Omas Laternenlieder gesungen, um etwas Süßes zu bekommen“, erinnert sich die Klassenlehrerin.

Am Dienstag hieß es aber erst einmal: ziehen, sortieren, putzen, weg mit dem Grünzeug und anschließend verladen auf den Anhänger. Kleine Rüben und das Grünzeug bekommen die Hof-Bullen oder die Haustiere der Kinder zum Abendessen. Wegen der Trockenheit seien die Rüben generell klein ausgefallen. Ausgehöhlt werden sie dann beim Schnitzen mit einem Bohrer. Den festen Kern mit einem Löffel zu entfernen, sei eine kräftezehrende Angelegenheit. Die Sternbergschule in Gomadingen wird zusätzlich mit Rüben beliefert, den Rest kann man auf dem Hof in Steingebronn per Vertrauenskasse erwerben.